

## Kein gewöhnlicher Abend

Nina Petri überzeugt im Bürgerhaus, trifft aber auf wenig Zuschauerinteresse

Von Axel Engels

**TELGTE.** Man kennt Nina Petri als Schauspielerin, zahlreiche Hörfunksendungen hat sie außerdem mit ihrer warm timbrierten Stimme bereichert. Am Donnerstag war sie im Bürgerhaus als Sängerin zu erleben. Allerdings nahmen nur 60 Zuschauer bei dem Programm „Da wären wir – Nina between Don and Ray“ die Chance wahr.

Dadurch ließ sich Petri allerdings nicht beeindrucken. Sie wusste ganz genau, wie sie ihr Publikum packen konnte und präsentierte zusammen mit ihren musikalischen Weggefährten Rainer „Ray“ Lipski am Flügel und Norbert „Don“ Hotz am Kontrabass einen unterhaltsamen Abend. Mit amüsanten Erzählungen der amerikanischen Dichterin Anne Sexton lockerte sie die Veranstaltung auf.

„Da wären wir“ heißt der Titel einer Erzählung von Dorothy Parkers, der von einer Liebesgeschichte eines jungen Paares auf dem Weg in die Flitterwochen handelt.



Immer wieder spielte Nina Petri mit den beiden Musikern, hier Norbert Hotz, die sie für ihr Programm nach Telgte mitgebracht hat

Foto: Engels

Das ergab den Zusammenhang der literarischen Auswahl zu Petris Programm, denn in der literarischen

Vorlage zerreden die beiden jungen Leute ihre Liebe. Auch Nina Petri wusste bestens mit ihren beiden männlichen Partnern zu spielen. Zwischen ihnen agierte sie mit sinnlichem Habitus. Dabei bot das Trio keinen gewöhnlichen Chansonabend. Nina Petri hatte mit Akribie und Feingefühl eine Auswahl exquisiter Lieder zusammengestellt. Mit ihr wanderte man gerne über die „Mercy Street“, genoss den altbekannten Standard „Cry my a river“, und selbst der Ausflug leicht rockige Welten der Rolling Stones wurde mit „As tears goes by“ ein mitreißendes Erlebnis. Ob Tom Waits oder Elvis Presley, für Petrie schien jedes Musikgenre wie auf den Leib geschrieben. Klassiker der Jazzliteratur wie „My Funny Valentine“ oder „The Look of Love“ waren bei Nina Petrie bestens aufgehoben, hier zeigte sie sich von einer emotionalen Seite. Ihre Vertonung eines Textes von Dorothy Parkers „A Very Short Song“ entsprach dabei der von schwarzem Humor durchdrungenen Vorlage.